

Warum die BRI im Jahr 2023 mit einem Paukenschlag zurückkehrt

Während Pekings Belt and Road Initiative in ihr 10. Jahr geht, hat eine starke chinesisch-russische geostrategische Partnerschaft die BRI im gesamten globalen Süden neu belebt.

6. Januar 2023 | Pepe Escobar

Das Jahr 2022 endete mit einem Zoom-Anruf, der alle Zoom-Anrufe beendete: Die Präsidenten Wladimir Putin und Xi Jinping erörterten in einem exklusiven Videoanruf alle Aspekte der strategischen Partnerschaft zwischen Russland und China.

Putin erzählte Xi, wie „Russland und China es geschafft haben, rekordverdächtige Wachstumsraten im gegenseitigen Handel zu erzielen“, was bedeutet, dass „wir in der Lage sein werden, unser Ziel von 200 Milliarden Dollar bis 2024 früher als geplant zu erreichen“.

In Bezug auf ihre Koordinierung zur „Schaffung einer gerechten, auf dem Völkerrecht basierenden Weltordnung“ betonte Putin, dass „wir die gleichen Ansichten über die Ursachen, den Verlauf und die Logik des laufenden Wandels der globalen geopolitischen Landschaft teilen.“

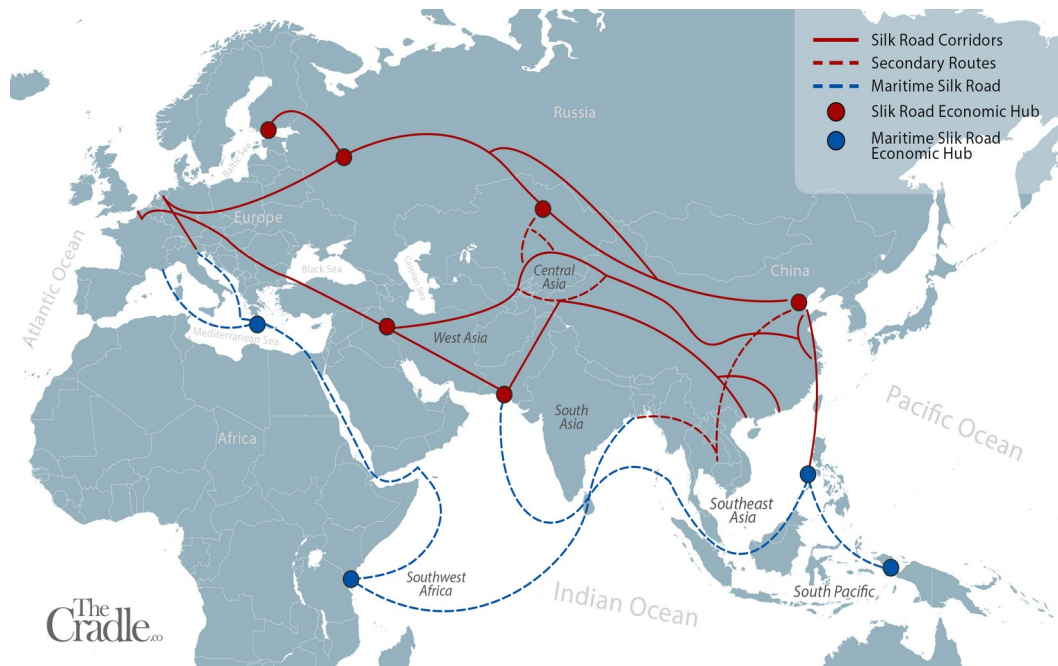
Angesichts des „beispiellosen Drucks und der Provokationen des Westens“ betonte Putin, dass Russland und China nicht nur ihre eigenen Interessen verteidigen, „sondern auch all jene, die für eine wirklich demokratische Weltordnung und das Recht der Länder stehen, ihr Schicksal frei zu bestimmen“.

Zuvor hatte Xi angekündigt, dass Peking im Jahr 2023 das dritte Belt and Road Forum abhalten wird. Dies wurde inoffiziell von diplomatischen Quellen bestätigt. Das Forum sollte ursprünglich alle zwei Jahre stattfinden, zunächst 2017 und dann 2019. Im Jahr 2021 kam es wegen Covid-19 nicht zustande.

Die Rückkehr des Forums signalisiert nicht nur einen neuen Impuls, sondern auch einen äußerst wichtigen Meilenstein, da die 2013 in Astana und dann in Jakarta ins Leben gerufene Belt and Road Initiative (BRI) ihr 10-jähriges Bestehen feiern wird.

BRI Version 2.0

Das gab den Ton für 2023 im gesamten geopolitischen und geoökonomischen Spektrum an. Parallel zu ihrer geografischen Breite und Reichweite wurde die BRI bis zur Mitte des Jahrhunderts als Chinas übergreifendes außenpolitisches Konzept konzipiert. Jetzt ist es an der Zeit, die Dinge neu zu gestalten. Die BRI 2.0-Projekte an den verschiedenen Verbindungskorridoren müssen zwangsläufig neu dimensioniert werden, um sie an das postcovidische Umfeld, die Nachwirkungen des Krieges in der Ukraine und eine hoch verschuldete Welt anzupassen.



Karte der Belt and Road Initiative (BRI)

Und dann ist da noch die Verzahnung der Verbindungsbestrebungen über die BRI mit denen des Internationalen Nord-Süd-Transportkorridors (INSTC), dessen Hauptakteure Russland, Iran und Indien sind.

Die Tatsache, dass Russland, China, der Iran und Indien ineinandergreifende Handelspartnerschaften entwickeln, sollte über die von Putin und Xi erörtere geoökonomische Dynamik der Partnerschaft zwischen Russland und China hinaus zeigen, dass die BRICS-Mitglieder Russland, Indien und China sowie der Iran als eines der künftigen Mitglieder der erweiterten BRICS+ das „Quartett“ sind, das in ganz Eurasien wirklich zählt.

Der neue Ständige Ausschuss des Politbüros in Peking, der ganz auf Xis Prioritäten ausgerichtet ist, wird sich stark darauf konzentrieren, konzentrische Sphären des geoökonomischen Einflusses im gesamten globalen Süden zu festigen.

Wie China mit „strategischer Ambiguität“ spielt

Das hat nichts mit dem Gleichgewicht der Kräfte zu tun, das ein westliches Konzept ist, das zudem nichts mit der fünf Jahrtausende alten Geschichte Chinas zu tun hat. Es handelt sich auch nicht um eine weitere Ausprägung der „Einheit des Zentrums“ – der geopolitischen Vorstellung, wonach keine Nation in der Lage ist, das Zentrum, China, zu bedrohen, solange es in der Lage ist, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Diese kulturellen Faktoren, die China in der Vergangenheit daran gehindert haben mögen, ein Bündnis im Rahmen des Konzepts der Parität zu akzeptieren, sind nun im Hinblick auf die strategische Partnerschaft zwischen Russland und China verschwunden.

Bereits im Februar 2022, wenige Tage vor den Ereignissen, die zu Russlands militärischer Sonderoperation (SMO) in der Ukraine führten, hatten Putin und Xi persönlich verkündet, dass ihre Partnerschaft „keine Grenzen“ kenne – auch wenn sie unterschiedliche Auffassungen darüber vertreten,

wie Moskau mit einem Kiew umgehen sollte, das vom Westen tödlich instrumentalisiert wurde, um Russland zu bedrohen.

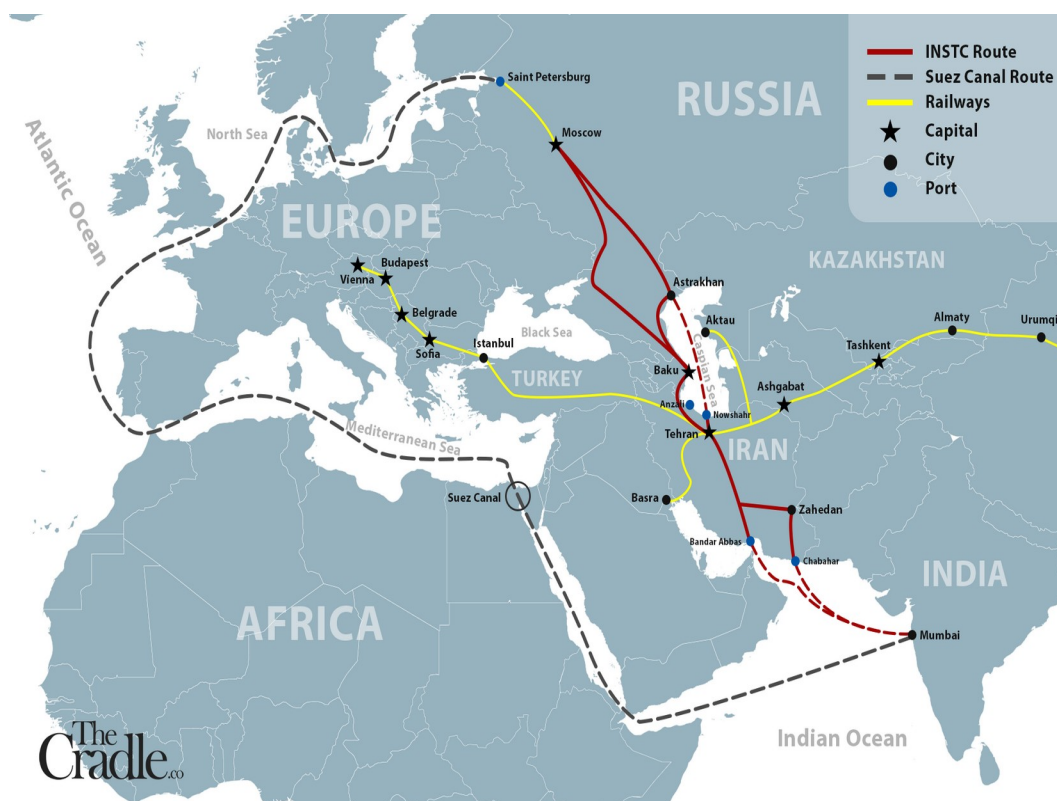
Kurz und bündig: Peking wird Moskau wegen der Ukraine nicht „im Stich lassen“ – auch wenn es seine Unterstützung nicht offen zeigen wird. Die Chinesen spielen ihre ganz eigene, subtile Interpretation dessen, was die Russen als „strategische Zweideutigkeit“ bezeichnen.

Konnektivität in Westasien

In Westasien werden die BRI-Projekte im Iran besonders schnell voranschreiten, und zwar als Teil des zwischen Peking und Teheran unterzeichneten 25-Jahres-Abkommens und des endgültigen Scheiterns des Gemeinsamen Umfassenden Aktionsplans (JCPOA) – Iran-Atomabkommen –, was bedeutet, dass keine europäischen Investitionen in die iranische Wirtschaft fließen werden.

Der Iran ist nicht nur ein BRI-Partner, sondern auch ein vollwertiges Mitglied der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ). Er hat ein Freihandelsabkommen mit der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAEU) geschlossen, die aus den postsowjetischen Staaten Russland, Armenien, Belarus, Kasachstan und Kirgisistan besteht.

Und der Iran ist heute wohl die wichtigste Verbindungsleitung des INSTC, die den Indischen Ozean und darüber hinaus erschließt und nicht nur mit Russland und Indien, sondern auch mit China, Südostasien und möglicherweise sogar mit Europa in Verbindung steht – vorausgesetzt, die EU-Führung erkennt eines Tages, woher der Wind weht.



Karte des INSTC (Photo Credit: The Cradle)

Der von den USA stark sanktionierte Iran profitiert also gleichzeitig von BRI, INSTC und dem Freihandelsabkommen mit der EAEU. Die drei kritischen BRICS-Mitglieder – Indien, China und

Russland – werden besonders an der Entwicklung des transiranischen Transitkorridors interessiert sein, der zufällig die kürzeste Verbindung zwischen den meisten EU-Ländern und Süd- und Südostasien darstellt und einen schnelleren und billigeren Transport ermöglichen wird.

Hinzu kommt der bahnbrechende geplante russisch-transkaukasisch-iranische Stromkorridor, der zur endgültigen Verbindungslinie werden könnte, die den [Antagonismus](#) zwischen Aserbaidschan und Armenien aufhebt.

In der arabischen Welt hat Xi das Schachbrett bereits neu geordnet. Xis [Reise nach Saudi-Arabien](#) im Dezember sollte die diplomatische Blaupause dafür sein, wie man schnell eine postmoderne Gegenleistung zwischen zwei alten, stolzen Zivilisationen erbringen kann, um eine Wiederbelebung der Neuen Seidenstraße zu ermöglichen.

Aufstieg des Petro-Yuan

Peking hat möglicherweise große Exportmärkte innerhalb des kollektiven Westens verloren – also musste ein Ersatz her. Die arabischen Führer, die sich in Riad aufstellten, um Xi zu treffen, sahen plötzlich zehntausend gewetzte (westliche) Messer auf sich zukommen und rechneten damit, dass es an der Zeit war, ein neues Gleichgewicht zu finden.

Das bedeutet unter anderem, dass der saudische Kronprinz Mohammad bin Salman (MbS) eine stärker multipolare Agenda verfolgt: keine weitere Bewaffnung des salafistischen Dschihadismus in ganz Eurasien und eine weit geöffnete Tür für die strategische Partnerschaft zwischen Russland und China. Die Hybris trifft das Herz des Hegemons.

Zoltan Pozsar, Stratege der Credit Suisse, wies in zwei markanten, aufeinander folgenden News-lettern mit den Titeln [Krieg und Rohstoffkosten](#) (27. Dezember) und [Krieg und Währungspolitik](#) (29. Dezember) auf die Zeichen der Zeit hin.

Pozsar verstand voll und ganz, was Xi meinte, als er sagte, China sei „bereit, mit dem Golf-Kooperationsrat zusammenzuarbeiten“, um innerhalb von „drei bis fünf Jahren“ ein „neues Paradigma der alldimensionalen Energiezusammenarbeit“ zu schaffen.

China wird langfristig weiterhin viel Rohöl aus den GCC-Staaten importieren, und auch viel mehr Flüssigerdgas (LNG). Peking wird „unsere Zusammenarbeit im vorgelagerten Sektor, bei technischen Dienstleistungen sowie bei der Lagerung, dem Transport und der Raffinerie [nachgelagert] verstärken. Die Plattform der Shanghaier Erdöl- und Erdgasbörse wird in vollem Umfang für die Abwicklung des Öl- und Gashandels in RMB genutzt werden und wir könnten eine Zusammenarbeit beim Währungsswap beginnen.“

Pozsar fasste das Ganze folgendermaßen zusammen:

„GCC-Öl, das nach Osten fließt, + Renminbi-Fakturierung = die Morgendämmerung des Petro-Yuan.“

Und nicht nur das. Parallel dazu erhält die BRI neuen Schwung, denn das bisherige Modell – Öl für Waffen – wird durch Öl für nachhaltige Entwicklung (Bau von Fabriken, neue Arbeitsplätze) ersetzt. Und so entspricht die BRI der Vision 2030 von MbS.

Abgesehen von Michael Hudson ist Pozsar vielleicht der einzige westliche Wirtschaftsanalyst, der die globale Machtverschiebung versteht: „Die multipolare Weltordnung“, sagt er, „wird nicht von

den Staatsoberhäuptern der G7, sondern von der ‚G7 des Ostens‘ (den Staatsoberhäuptern der BRICS) aufgebaut, die eigentlich eine G5 ist.“ Aufgrund der Entwicklung hin zu einer erweiterten BRICS+ nahm er sich die Freiheit, die Zahl aufzurunden.

Und auch die aufstrebenden Weltmächte wissen, wie sie ihre Beziehungen ausbalancieren können. In Westasien spielt China leicht unterschiedliche Stränge der gleichen BRI-Handels- und Vernetzungsstrategie, einen für den Iran und einen anderen für die Monarchien am Persischen Golf.

Chinas umfassende strategische Partnerschaft mit dem Iran ist ein auf 25 Jahre angelegtes Abkommen, in dessen Rahmen China 400 Milliarden Dollar in die iranische Wirtschaft investiert und im Gegenzug eine ständige Versorgung mit iranischem Öl zu einem starken Preisnachlass erhält. Während seines Gipfeltreffens mit dem Golf-Kooperationsrat betonte Xi „Investitionen in nachgelagerte petrochemische Projekte, Fertigung und Infrastruktur“ im Gegenzug für die Bezahlung von Energie in Yuan.

Wie man das neue große Spiel spielt

Die BRI 2.0 war auch während einer Reihe von südostasiatischen Gipfeltreffen im November bereits in vollem Gange. Als Xi und der thailändische Premierminister Prayut Chan-o-cha auf dem APEC-Gipfel (Asia-Pacific Economic Cooperation) in Bangkok zusammentrafen, versprachen sie, die bereits in Betrieb befindliche Hochgeschwindigkeitsstrecke China-Laos endlich an das thailändische Eisenbahnnetz anzuschließen. Dabei handelt es sich um ein 600 km langes Projekt, das Bangkok mit Nong Khai an der Grenze zu Laos verbindet und bis 2028 fertiggestellt werden soll.

In einem weiteren BRI-Vorstoß vereinbarten Peking und Bangkok, die Entwicklung der chinesischen Shenzhen-Zhuhai-Hong Kong Greater Bay Area und des Jangtse-Deltas mit dem thailändischen Eastern Economic Corridor (EEC) zu koordinieren.

Langfristig will China in Westasien im Wesentlichen seine Strategie in Südostasien wiederholen. Peking treibt mehr Handel mit den ASEAN-Staaten als mit Europa oder den USA. Der anhaltende, schmerzhafteste Absturz des kollektiven Westens in Zeitlupe mag einige Federn in einer Zivilisation sträuben, die aus der Ferne den Aufstieg und Fall der Griechen, Römer, Parther, Araber, Osmanen, Spanier, Niederländer und Briten miterlebt hat. Der Hegemon ist schließlich nur der letzte in einer langen Liste.

In der Praxis werden die BRI 2.0-Projekte nun einer genaueren Prüfung unterzogen werden: Dies wird das Ende von unpraktischen Vorschlägen und Kostensenkungen bedeuten, wobei einer Reihe von schuldengeplagten Ländern Rettungsleinen gewährt werden. Die BRI wird in den Mittelpunkt der BRICS+-Erweiterung gestellt – aufbauend auf einer Konsultationsrunde im Mai 2022, an der Außenminister und Vertreter aus Südamerika, [Afrika](#) und [Asien](#) teilnahmen und die in der Praxis das globale Spektrum möglicher Kandidatenländer aufzeigte.

Folgen für den Globalen Süden

Xis neues Mandat vom 20. Parteitag der [Kommunistischen Partei](#) hat die unumkehrbare Institutionalisierung der BRI signalisiert, die zufällig sein Markenzeichen ist. Der Globale Süden zieht schnell ernsthafte Konsequenzen, insbesondere im Gegensatz zur eklatanten Politisierung der G20, die auf ihrem Gipfel im November in Bali sichtbar wurde.

Poszar ist also ein seltenes Juwel: ein westlicher Analyst, der versteht, dass die BRICS die neuen G5 sind, auf die es ankommt, und dass sie den Weg zu BRICS+ anführen. Er versteht auch, dass die Quad, auf die es wirklich ankommt, die drei wichtigsten BRICS plus Iran sind.

Die akute Entkopplung der Lieferketten, die aufflammende westliche Hysterie über Pekings Haltung zum Krieg in der Ukraine und die gravierenden Rückschläge bei den chinesischen Investitionen im Westen spielen alle in die Entwicklung der BRI 2.0 hinein. Peking wird sich gleichzeitig auf mehrere Knotenpunkte des globalen Südens konzentrieren, insbesondere auf die Nachbarn in ASEAN und in Eurasien.

Man denke nur an die von Peking finanzierte Hochgeschwindigkeitsbahnstrecke Jakarta-Bandung, die erste in Südostasien: ein BRI-Projekt, das in diesem Jahr eröffnet wird, da Indonesien den rotierenden ASEAN-Vorsitz innehat. China baut auch die East Coast Rail Link in [Malaysia](#) und hat die Verhandlungen mit den [Philippinen](#) über drei Eisenbahnprojekte wieder aufgenommen.

Dann gibt es noch die übergeordneten Verflechtungen. Die EAEU wird ein Freihandelsabkommen mit Thailand abschließen. Am Rande der epischen Rückkehr von Luiz Inácio Lula da Silva an die Macht in Brasilien trafen sich am vergangenen Sonntag Beamte aus dem Iran und Saudi-Arabien, um – was sonst – über BRICS+ zu diskutieren. Der Veranstaltungsort war hervorragend gewählt: Brasilien wird von praktisch allen geopolitischen Akteuren als erstklassiges neutrales Gebiet betrachtet.

Aus der Sicht Pekings könnte der Einsatz nicht höher sein, da der Antrieb hinter der BRI 2.0 im globalen Süden darin besteht, China nicht in die Abhängigkeit von westlichen Märkten zu bringen. Ein Beweis dafür ist das gemeinsame Vorgehen gegenüber dem Iran und der arabischen Welt.

Chinas gleichzeitiger Verlust der Marktnachfrage seitens USA und EU könnte sich als ein kleines Hindernis auf dem (multipolaren) Weg erweisen, auch wenn der Absturz des kollektiven Westens verdächtig gut geplant scheint, um China zu Fall zu bringen.

Im Jahr 2023 wird China das New Great Game tief im Inneren spielen und eine Globalisierung 2.0 schaffen, die institutionell durch ein Netzwerk unterstützt wird, das BRI, BRICS+, die SOZ und mit Hilfe seines russischen strategischen Partners auch die EAEU und OPEC+ umfasst. Kein Wunder, dass die üblichen Verdächtigen benommen und verwirrt sind.